



MISS SARA JEVO

von Milo Čortanovački
und Sandro Šutalo
Uraufführung

N T M

2025.26

nationaltheater.de

MISS SARA JEVO

von Milo Čortanovački und Sandro Šutalo | Uraufführung



29. NOVEMBER 2025

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Mit	Sandro Šutalo
Regie	Milo Čortanovački
Bühne & Kostüm	Andrijana Trpković
Licht	Ronny Bergmann
Musik	Ágnes Peregi
Dramaturgie & Mitarbeit Text	Mascha Luttmann
Regieassistenz & Abendspieleitung	Katharina Kohler
Ausstattungsassistentz	Suna Freytag
Inspizienz	Geertje Gardner
Soufflage	Eike Brand
Regiehospitanz	Sari Dorian
Ausstattungshospitanz	Elena Antolino

Mit besonderem Dank an Emma Kate Tilson für die choreografische Unterstützung und an Markiza de Sada/Vladimir Bjeličić für den Gastauftritt als YuPaul.

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Die Kostüme wurden von Carolyn Bendahan in Zusammenarbeit mit den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim gefertigt.

Technischer Direktor Harald Frings Technische Produktionsleitung Steven Draftehn Technische Einrichtung Jan Parzonka, Sara Weiß Beleuchtungseinrichtung Enya Kruth, Marcel Lemmert Toneinrichtung Luka Stoltz, Philip Denk Leiter der Kostümabteilung Michael Berndt Gewandmeister Heike Kehl, Heike Schöpker, Frauke Spranz, Kim Wiedelbach Produktionsleitung der Kostümabteilung Kim Lotz Chefmaskenbildner Uwe Wagner Leiter des Ateliers Thomas Busse Leiterin der Dekorationsabteilung Regina Silbereis Leiter der Schlosserei Frank Habermehl Leiter der Schreinerei Christian Thurm Leiterin der Requisitenabteilung Stefanie Durstberger

Aufführungsdauer 1 Stunde und 10 Minuten, keine Pause

PREMIERE AM 29. NOVEMBER 2025 IM STUDIO WERKHAUS

Ich werde überleben.
I will survive.
Ja ču preživjeti.

Gloria Gaynor



MAKE IT GAY

MILO ČORTANOVAČKI UND SANDRO ŠUTALO IM GESPRÄCH MIT MASCHA LUFTMANN

Mascha Luttmann: Der Solo-Abend »Miss Sara Jevo« verhandelt Themen wie Zugehörigkeit, Heimat und Queerness. Wer steht denn da eigentlich auf der Bühne?

Sandro Šutalo: Da ist einmal Sara Jevo. Sie ist meine Drag-Persona, benannt nach meiner Geburtsstadt. Sara ist wie eine Rüstung: Sie schützt mein Inneres und befreit mich.

Milo Čortanovački: Im Stück erzählen wir ihre Heldinnenreise nach Sarajevo – eine Mischung aus Sandros Biografie und Fiktion, ergänzt durch Recherche. Dafür haben wir einen fiktionalen Charakter entwickelt: In unserer Geschichte ist es Sanjin Šimić, der mit seiner Drag-Persona Sara Jevo auf diese Reise geht.

ML: Eine wichtige Eigenschaft von Sara Jevo ist ihr Humor, sie nimmt kein Blatt vor den Mund. Welchen Stellenwert hat das für Dich, Sandro?

ŠŠ: Humor gehört zu Drag: Er überzeichnet Klischees, kommentiert sie und bricht sie auf. Dabei ist es wichtig auch mal Grenzen zu überschreiten. Ohne Humor könnte ich bestimmte Dinge gar nicht aussprechen.

ML: Es gibt da schon eine Art Stolz auf die eigene Herkunft, dem Ihr Euch in dieser Inszenierung annähert, richtig? Wir haben aber auch viel über Scham gesprochen.

MC: Wer in traditionellen Umfeldern von der Norm abweicht, erlebt automatisch Scham und Ausschluss. Stolz auf Queerness auszudrücken, wie es bei Drag getan wird, steht im Widerspruch zu dem, was du gelernt hast, und zu diesem Umfeld, das sagt »du bist schlecht« – da ist die Scham nicht weit. Dann gibt es die Scham, den Krieg nicht erlebt zu haben und in Westeuropa zu sein. Es ist ein ständiges Pendeln zwischen Stolz und Scham. Ich glaube man hat als queere Person vor allem dann die Chance Stolz in Bezug auf die eigene Herkunft zu fühlen, wenn man die Queerness mit einbringt und sich mit anderen verbindet, um das zu teilen. Darum geht es an diesem Abend. Ich merke es auch an mir selbst: Es ist ein Stück Heimat, wenn ich mit Sandro zu diesen Themen arbeite.

ML: Da muss ich an eines der Kostüme denken, die Pioniersuniform. Wie kommen da Queerness und Herkunft zusammen?

ŠŠ: Pioniere waren die sozialistische Jugendorganisation Jugoslawiens. Die Uniform mit Halstuch und Mütze stand für Zugehörigkeit. Bühnen- und Kostümbildnerin Andrijana Trpković hat daraus eine Drag-Version gemacht: Make it gay. Es ist ein queeres Reclaiming von etwas aus unserer Kultur und steht für die Suche nach Zugehörigkeit ohne Ausgrenzung oder Einschränkung – eine Art glitzernde Anti-Uniform.



ML: In der Inszenierung geht es immer wieder um Jugoslawien, was hat Euch daran interessiert?

ŠŠ: Viele aus Ex-Ju sind mit einer Sehnsucht nach Jugoslawien aufgewachsen. Dieses everybody is the same – trotz und gerade wegen der Diversität, die es dort gab.

MC: Wir haben Jugoslawien nicht richtig miterlebt, aber diese Zeit war schon recht fortschrittlich z. B. was Frauenrechte angeht. Dass es dieses andere Miteinander gab, gibt mir Hoffnung. Gerade in einer Zeit, in der es kaum Inspiration für utopisches Denken gibt. Davon ausgehend habe ich mich viel mit der Geschichte von Jugoslawien auseinandergesetzt. Wir haben uns Ikonen wie die Sängerin Lepa Brena vorgenommen. Tito hat damals die Politik gemacht und Brena hat den Soundtrack geliefert, um all die Widersprüche zusammenzuhalten.

ML: Es sind auch Songs von Lepa Brena zu hören. Wie kam es zu der Musikauswahl?

ŠŠ: Die Songs erzählen viel über mich und mein Drag. Wir mischen traditionelle Sevdah-Lieder aus Bosnien, Lip-Sync-Klassiker und eigene Songs. Unsere Musikerin Ágnes Peregi hat alles zusammengebracht und mit einem modernen Balkan-Twist arrangiert.

MC: Deshalb sprechen wir von »queeren Pionieren«, Drag-Kollektive in Sarajevo leisten literally Pioniersarbeit. Vladimir, der in der Inszenierung als YuPaul zu sehen ist, und andere haben mit Shows wie »Dragoslavia« auch den Spirit von Jugoslawien aufgegriffen. Das Kostüm ist auch eine Hommage an diese Leute, die wir kennengelernt haben, als wir in Belgrad und in Sarajevo waren um zu verstehen, was queeres Leben auf dem Balkan heute bedeutet. In Sarajevo und anderswo findet man so viel, worauf man aufbauen kann. Das zeigt: Wir sind hier – und waren es immer.

DIE ERSTE MISS SARAJEVO

Die Belagerung von Sarajevo während des Bosnienkrieges Mitte der 1990er Jahre dauerte 1425 Tage. Mitten in diese Zeit fiel, so unwahrscheinlich es klingen mag, auch die Wahl der ersten Miss Sarajevo. Inela Nogić gewann den Wettbewerb, der im Keller eines Kulturzentrums stattfand um den Scharfschützen draußen zu entgehen. Ihr Foto, auf dem sie mit ihren Mitbewerberinnen vor einem Banner mit der Aufschrift »DON'T LET THEM KILL US« steht, ging damals um die Welt. Für die Bewohner*innen von Sarajevo war die Miss-Wahl der Weg, sich über die Definition als Kriegsschauplatz hinaus ein Stück Selbstbestimmung und Menschlichkeit zurückzuerobern.

Sich in queeren Kämpfen die mit einer Miss-Wahl verbundene, bestimmten Körpern vorbehaltene Weiblichkeit und Verletzlichkeit anzueignen, ist ein Akt der Selbstermächtigung und Forderung nach Solidarität mit den Mitteln der vermeintlichen Oberfläche und der Show.

»DON'T LET THEM KILL US« mahnt dabei aber auch: Es braucht mehr als Sichtbarkeit. Denn in Bosnien und Herzegowina sowie in anderen Ländern der Region sind queere Menschen maßgeblich Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Bei den Initiativen und Vereinen, die LGBTQIA+-Rechte einfordern und wichtige Veranstaltungen wie die Pride organisieren, mangelt es oft an Finanzierung und Schutz. Auch in Deutschland und Westeuropa liest sich der Slogan im Angesicht von Neonazi-Demonstrationen am Christopher Street Day (CSD) und Angriffen auf queere Künstler*innen nicht nur als lose Warnung vor regressiven Tendenzen, sondern als sehr konkreter Auftrag.

WILLST DU DICH DEN QUEEREN PIONIER*INNEN ANSCHLIESSEN?

Dann schwöre auf die jugoslawische Popikone Lepa Brena:

Heute, da ich Kvionirin werde,
gebe ich mein Kvionir*innenehrenwort:
Dass ich fleißig lernen und arbeiten werde,
Eltern und Ältere ehren,
und eine gute Genossin sein werde.

Dass ich unsere selbstverwaltete Heimat lieben werde, welche sich stützt auf Schwesterlichkeit und Einheit.

Dass ich den Prinzipien nacheifere,
für die sie, Lepa Brena, kämpfte;
und dass ich alle Menschen der Welt
wertschätzt,
die Freiheit und Frieden anstreben!

INHALT

INHALT IN
EINER
WORTEN

In dem Stück geht es um die Drag Queen Sara Jevo.

Eine Drag Queen ist eine Kunstfigur.

Drag Queens spielen mit Erwartungen an Geschlechter.

Zum Beispiel: Ein Mann verkleidet sich als Frau.

Das macht er mit viel Humor und Übertreibung.

Damit sprengt Drag die Erwartungen an Geschlechter.

Sara Jevo bekommt eine Einladung zu einer Show in Sarajevo.

Das ist die Stadt, in der sie geboren ist.

Früher lag die Stadt in Jugoslawien.

Sara Jevo bekommt ein Ticket für den Bus.

Sie fragt sich: Soll ich fahren?

Die Reise ist sehr persönlich.

Auf der Reise fragt sich Sara: Wer bin ich?

Wohin gehöre ich?

Es ist eine Reise nach Hause.

Es ist eine Reise in die Vergangenheit.

Und eine Reise zu sich selbst.

IMPRESSUM

Herausgeber Nationaltheater Mannheim
Spielzeit 2025.26
Intendant Schauspiel Christian Holtzhausen
Geschäftsleitender Intendant Tilman Prölls
247. Spielzeit 2025.26, Programmheft Nr. 361
Premiere 29. November 2025
im Studio Werkhaus
Redaktion Mascha Luttmann
Fundraising Judith Völkel
Gestaltung Eva-Maria Luippold
Marketingleitung Laura Wagner (V.i.S.d.P.)
Druck M+M Druck GmbH

BILD- UND TEXTNACHWEISE

Alle Texte sind Originalbeiträge von Mascha Luttmann für diesen Programmflyer.
Das Zitat von Gloria Gaynor stammt aus dem Song »I Will Survive« und wurde auf Deutsch und B/K/S übersetzt.
Das Zitat zum Pionierschwur stammt aus »Miss Sara Jevo«.
Das Plakatmotiv wurde von Natalie Grebe fotografiert.
Der Schriftzug »DON'T LET THEM KILL US« wurde von Mascha Luttmann im Historischen Museum von Bosnien und Herzegowina fotografiert.

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst